

Dedenburger Zeitung

Preis: 6 Sells.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Sells.

Pränumerations-Preise:
 Für Local: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
 Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 30 Hl.

Administration und Verlag:
 Buchdruckerei **C. Romwalter & Sohn**, Grabenrunde 121.
 Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.
 Derselbe wird auf Wunsch überallhin gratis und franco versendet.
 Annoncenaufträge, Abonnements- und Insertionsgebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzuliefern.
 Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau's.

Im Zentrum der Bewegung.

Dedenburg, 11. September.

Der Weltkongress, welcher durch acht Tage die landeshauptstädtische Bevölkerung in Athem gehalten, ihr An- und Aufregungen aller Art verschafft, Früchte ernster Wissenschaft hinterlassen und die leichteren Reizungen heiterer Festlichkeiten bereitet hat, ist nunmehr zu Ende. Die Gelehrten des In- und Auslandes, die sich in Budapest zur geistigen Arbeit und zu lebensfrohem Genuße zusammengefunden, haben die Landeshaupt- und Residenzstadt gestern wieder verlassen um sich nach allen Richtungen in ihre respektiven Heimathsorte zurückzugeben, hoffentlich angenehmer Eindrücke voll, welche geeignet sein werden, das im Auslande leider noch immer nicht ganz verschwundene Vorurtheil zu beheben, daß Ungarn ein Halbsassen sei, vor dessen roth-weiß-grünen Grenzpfählen die Kultur Halt gemacht hat. Die internationalen Gelehrten der hygienischen und demographischen Disziplinen werden erkannt haben, daß auch wir innig verbunden sind mit allen Stappen des fortschreitenden Geistes, mit den westlichen Herbergen des Lichts der Wissenschaft und der Erkenntniß.

Budapest stellte sich würdig auch in Bezug auf die Errungenschaften der Gelehrsamkeit in das Zentrum der Bewegung, denn heutzutage ist das Wissen der Motor alles gesellschaftlichen Lebens.

Ja, wir sind auch nicht allzusehr zurückgeblieben im Wettstreit mit den durch das Alter gekräftigten und durch ihre bisherigen Leistungen selbstbewußt gewordenen Großstädten der Kultur; wir haben sie im Gegentheil vollständig eingeholt die Emporien geistigen Schaffens, und Budapest hat längst aufgehört eine jener Kuriositäten zu sein, zu deren Besuch die Touristen nur der Reiz des maulerisch Fremdartigen, des glänzenden Barbarenthums reizt.

Und ebenso, wie sich in der erleuchtenden Wissenschaft, in den Fragen des verfeinerten Lebensgenusses, der weltbeherrschenden Mode und der herzenveredelnden Kunst, die Landeshaupt- und Residenzstadt Budapest in das Zentrum der Bewegung aller regjamen Geister zu stellen wußte, ebenso, ja, in noch höherem Maße steht unsere Metropole auf den Gebieten des politischen Lebens doch gewiß unbestritten im Zentrum der Bewegung.

Fast nur noch nach Stunden zählt der Zwischenraum, der uns von der Wiederaufnahme der parlamentarischen Verhandlungen trennt. Die Delegationen beginnen schon dieser Tage ihre Arbeiten in Budapest und unmittelbar daran schließen sich die Beratungen im Abgeordnetenhaus.

Diesmal wird der heftigste Kampf um die Verwaltungsreform-Frage entbrennen. Die Regierung verspricht sich aber ein Einziehen mit fliegenden Fahnen in den von ihr aufgestellten Reformen-Komplex, während wir besorgen, daß ihr die zum heftigsten Widerstande entschlossene Opposition das Terrain Schritt für Schritt streitig machen werde.

Die angebliche Stärke der Regierungs-Majorität ist im Grunde nicht weit her, denn das Kräfteverhältniß, genau betrachtet, ist keineswegs so überwiegend auf der Seite der liberalen Partei. Die Unabhängigkeitspartei zählt 103 Mitglieder, die Nationalpartei 62 und die Gruppe der Parteilosen 40 Mitglieder, was zusammen 205 gibt; das ganze Abgeordnetenhaus aber zählt 414 Mitglieder ohne die Kroaten, so daß die Majorität zwei Stimmen, im besten Falle aber, das heißt, wenn man die Parteilosen regierungsfreundlicher Couleur, sowie sämtliche Minister und Staatssekretäre dazu rechnet, zehn bis zwölf Stimmen ergäbe. Wenn sich also Dr. Weyerle und Hieronymi anstellen, als bräuchten sie nur zu winken, um eine so große und tiefeinschneidende Reform, wie es

diejenige der Verwaltung ist, durchzuführen, so scheinen sie uns auf dem Holzwege; entweder sie täuschen sich selbst, oder sie wollen mit ihrer scheinbaren Zuversicht die Gegnerschaft irreführen, wie jene Feldherren, die ihr Häuflein Krieger recht viel Lärm machen lassen, um glauben zu machen, daß das Heer, das hinter ihnen steht, viel stärker sei, als es in der That ist.

Es gäbe nur Eine Art, auf welche die Regierung für alle ihre Vorlagen mit Sicherheit auf deren Annahme rechnen könnte, und diese bestände darin, wenn sie sich auf einen großen Theil der Opposition stützen könnte, wie das in der Kirchenpolitik der Fall gewesen. Allein das non bis in idem gilt namentlich angesichts der jetzigen Konstellation. Es wird sich anlässlich der Verwaltungsreform absolut nicht wiederholen können, daß die Regierung sich aus dem Kreise der Unabhängigkeitspartei ihre Auxiliärtruppen holt. Die Aeußerungen Justh's, Hely's, Ugron's, Polónyi's und Götvös' lassen darüber keinen Zweifel vorwalten. Wenn die Dioskuren Weyerle-Hieronymi also Verbündete brauchen, so würden sie dieselben in dieser Frage nur bei der Nationalpartei und den Parteilosen zu suchen vermögen; ob sich unter diesen aber solche Anhänger der Verwaltungsreform finden lassen, die mit ihr durch Dick und Dünn gehen, ist eine Frage, welche erst die nächsten parlamentarischen Zeitereignisse zu lösen imstande sein werden. Und man muß da nicht gerade ein besonderer Pessimist sein, um unter solchen Umständen die Situation der Regierung als eine keineswegs unerquickliche zu erkennen. Glücklicherweise ist unser Ministerpräsident ein kluger Steuermann und seine Hand hält auch in Stürmen fest das Ruder, hoffen wir, daß er trotz der Brandungen und des konträren Windes sein Ziel fest im Auge behalten werde im Zentrum der Bewegung. E. M.

Feuilleton.

Verfehlt.

Eine Erzählung aus dem Leben.

Von Sidonie Kohen.

(Fortsetzung.)

Henriette fühlte sich wunderbar gehoben. Da war ein Herz, das ihre arme Mutter gekannt, ja geliebt hatte, ihre Mutter, von der sie sich bisher selbst zu Evelinen zu sprechen gelehrt hatte. Ach, und nun stand der Mann vor ihr, dem sie nichts mehr zu sagen, nichts zu erklären hatte, der sie vor ihr gekannt, der sie geliebt hatte! Treu und wahr geliebt! — Mühlberg hatte Henriettens Hand ergriffen, sie beugte sich herab und küßte dieselbe, ihre Thränen fielen heiß darauf. Als sie aufblickte und seine tiefe Bewegung sah, den heiligen Ernst, mit dem sein Auge auf ihr ruhte, wußte sie, daß sie nicht verwaist sei, so lange dieses Herz schlägt.

Es war spät geworden, als Mühlberg Henrietten verließ. Auf die Straße tretend, erblickte er Franz. „Nun kann ich ruhig sein,“ dachte er, „der Mutter Andenken wird sie schätzen.“ Franz trat auf ihn zu. „Ich dachte Dich bei Evelinen, da ich Dich nicht in der Oper traf.“

„Ich komme von Henrietten,“ erwiderte Mühlberg.

„Du hast also Deine Besuchsstunden dort geändert?“

„Nein, ich habe sie heute nur so lange ausgedehnt.“

Franz schien überrascht. „Kommst Du jetzt zu mir?“

„Entschuldige für heute,“ erwiderte Mühlberg,

dessen Bewegung ihm jedes gleichgiltige Gespräch unmöglich machte, sich rasch entfernend.

Franz ging an Henriettens Fenster vorüber, der Vorhang bewegte sich leise, und er erblickte ihre Gestalt, sie sah nach der Richtung hin, in welcher Mühlberg eben entwandenen war. Folgte sie ihm mit ihren Blicken, mit ihren Gedanken? Ein ihm bisher unbekanntes Gefühl stieg in seinem Herzen auf; er litt, ein dumpfes Weh bemächtigte sich seiner. Er fühlte, was er sich nie klar gestanden, daß er Henrietten bisher als sein geistiges Eigenthum angesehen hatte. Wer durfte ihm dieses rauben! Langsam, wie träumend, ging er weiter und ließ sich auf der ersten Bank, die er auf der hier beginnenden Promenade erblickte, nieder. Er war, dem Zuge seines Herzens folgend, hierher gekommen, weil er sich nach Henrietten gesehnt hatte, unendlich, unansprechlich!

Was sollte daraus werden, wenn sie ihm immer und überall fehlte? Sie war das Weib, das er geahnt, ehe er sie gekannt hatte, das Weib, das sein Leben in einen Paradiesestraum verwandeln konnte. Und nun, da er sie gefunden, stand sie ihm so ferne! Aber stand er nicht mit ihr in ewiger Verbindung durch die Musik? Und so wollte er ein doppeltes Leben führen, in und durch die Kunst, ihr, seiner Muse, gehörend. — Mühlberg's Gestalt hatte ihn heute aus diesem Traume geschreckt. Franz saß lange da; die kühle Nachtluft spielte um seine Stirne und beruhigte nach und nach sein aufgeregtes Gemüth. Andere tröstende Bilder schwebten ihm wieder vor, denn Leidenschaft und reiche Phantasie lassen die Bilder in unserer Seele rasch wechseln.

„Mühlberg ist nicht der Mann, der mir Henrietten rauben kann, trotz seiner vorzüglichen

Eigenschaften. Er ist zu praktisch für dieses poetische Wesen. Henriette wird noch lange nur ihrer Kunst leben, sie ist stolz, sie ist kalt, sie wird nicht lieben nein, sie wird nicht lieben!“ wiederholte er erbebend, wie um sich selbst zu überzeugen. „Ach, ich könnte es nicht ertragen!“ rief er dann. Unter solchen Gedanken wendete sich Franz seinem Hause zu.

Als er wieder an Henriettens Fenster vorüber kam, hörte er ihre herrliche Glockenstimme in die Stille der Nacht hinaus tönen, sie sang sein Lied, die Romanze aus seiner Oper. Da war alles Andere vergessen, jede Sorge wich aus seinem Herzen. Er horchte mit einer Freude, mit einer Spannung, als hätte er nie früher ihre Stimme, nie das Lied gehört.

Er stand noch da, als sie längst zu singen aufgehört hatte.

Als er nach Hause kam, fand er, daß es bereits sehr spät geworden war. „Ist Madame schon zur Ruhe gegangen?“ frug er etwas beschämt den vorleuchtenden Diener.

„Nein, Madame wartet im Salon.“

„Ist sie allein?“

„Ja, sie war den ganzen Abend allein, der Thee wurde noch nicht servirt,“ setzte er zögernd hinzu.

Franz trat jetzt eilends ein und wollte sich entschuldigen, so gut er konnte. Aber Eveline war ihm mit freundlichster Miene entgegengeekelt und ließ ihn nicht zu Worte kommen. — „Du bist zu gut, Eveline!“ sprach er, sich neben ihr niederlassend. „Nun hast Du, armes Kind, den ganzen Abend allein zugebracht!“

„Du dachtest mich wahrscheinlich in Mühlberg's Gesellschaft?“ frug sie lächelnd.

(Fortsetzung folgt.)

Vom Tage.

○ **Vom allerhöchsten Hofe.** Ihre k. u. k. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Theresia und ihre Töchter Erzherzoginnen Maria Annunciatia und Elisabeth verfügten sich vorgestern Montag auf ihre ungarische Besichtigung Kis-Tapolcsány, woselbst in nächster Zeit auch Erzherzog Karl Ludwig zu längerem Aufenthalte eintrifft.

○ **Militärisches.** Seine Majestät hat dem Lieutenant in der Reserve des Uhlaren-Regiments „Erzherzog Karl Ludwig“ Nr. 7 Kasimir Ritter v. Wislocki die k. u. k. Kammererwürde, ferner dem Obersten und Kommandanten des Infanterie-Regiments „Freiherr v. Heß“ Nr. 49 Karl Trnka den erblichen österr. Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ und dem Prädikate „Dornwehr“ und dem Oberwerkführer I. Klasse des Artillerie-Zugsdepots in Prag Johann Stuchly ebenfalls den erblichen österr. Adelstand mit dem Ehrenworte „Edler“ verliehen.

○ **Fürsprimas Klaus Nahary** trifft am 15. d. in Balassa-Gyarmat ein und wird am 17. d. daselbst den König begrüßen. In Begleitung des Kirchenfürsten befinden sich nebst seinen Hofgeistlichen die Weihbischöfe Josef Boltizár und Anton Sujánky und die Domherren Dr. Komlóssy und Hetpei. Se. Eminenz nimmt im Kloster der Barmherzigen Logis. Er wird eine aus 45 Personen bestehende Deputation der Würdenträger der katholischen Kirche dem Monarchen vorführen. In der Deputation werden sich auch die Bischöfe Dr. Schopper und Dr. Schuster befinden. — Prinz Philipp von Koburg und Gemahlin sind in Balassa-Gyarmat eingetroffen, um als Grundbesitzer des Neograder Komitats gleichfalls dem Könige ihre Aufwartung zu machen.

○ **Die Delegationen.** Die Eröffnungssitzung der Delegation findet am 14. September d. J. um 1 Uhr Nachmittags im großen Saale des „Grand Hotel Hungaria“ in Budapest statt.

○ **Der hygienische Kongress in Budapest.** Am 9. d. fand die Schlußsitzung des achten hygienischen und demographischen Kongresses statt. Die permanente Kommission beschloß, den nächsten Kongress in Madrid abzuhalten, worauf Senator Dr. Gimeno (Madrid) in begeisterten Worten die Einladung wiederholte.

○ **Die Anerkennung des Fürsten Ferdinand.** Die „Novoje Wremja“ meldet aus Sophia, die Regierung wird unmittelbar nach dem Zusammentritt der Sobranje ein Memorandum vorlegen, welches sich eingehend mit der Frage der Anerkennung des Fürsten befaßt. Dieses Memorandum wird allen europäischen Mächten zugesendet werden. Nach Petersburg wird eine eigene Deputation daselbst überbringen.

Aus den Comitaten.

Csepreg, 9. September. [Drig.-Korr.] (Veruntreuung. — Ehrenbeleidigung. — Landwirtschaft.) Der Kellner eines hiesigen Wirthshauses hat sich, nachdem er die ganze Nacht mit Kartenspielen verbracht und eine ziemliche Summe Geldes verloren hatte, mit dem Rest der Monateinnahme (mehrere hundert Gulden), unsichtbar gemacht und seinem Dienstgeber das leere Nachsehen gelassen. Aus verschiedenen Gründen unterblieb bis dato die Strafanzeige und wird wohl auch nicht erstattet werden.

Das hiesige Bezirksgericht hatte sich jüngst mit einer Ehrenbeleidigungs-Affaire zu befassen, die auch beim Kartenspiel ihren Anfang nahm. Ein hiesiger, durch seine rüchichtslose Heftigkeit bekannter Bürger, gebrauchte, einem anderen Tarockspieler gegenüber in der Hitze des Gefechtes Worte, die man in der Regel ungehört nicht anwenden darf; es kam zur Klage und das Bezirksgericht verurtheilte den hiesigen Herrn zu 20 fl. Haupt- und 12 fl. Nebenstrafe.

Seit acht Tagen haben wir nun jeden Tag Regen, oft mit Gewitter; so sehr der Regen erwünscht war — aber etwas früher hätte er kommen sollen — ebenso sehr ist es nun des Guten zu viel und man wünscht und braucht wieder warmes, trockenes Wetter. Für die Zuckerrüben kam der Regen viel zu spät und hat da mehr geschadet als genützt, denn die Qualität wird jedenfalls sehr leiden und der Beginn der Campagne in den Zuckerfabriken wird sich sehr verzögern, auch wenn nun bald wieder schönes Wetter eintritt. Auch für Futterrüben hätten wir den Regen nicht gebraucht, sie werden auf Kosten der Haltbarkeit wohl schwerer und größer, aber wir wären mit den kleineren Rüben besser gefahren. Mais wird hier

meist nur kleine Kolben liefern, braucht aber dringend Wärme und Trockenheit. Erdäpfel sind theilweise schon geerntet viele stehen aber noch im Feld; auch diesen schadet der viele Regen. Endlich wäre für unsere Weingärten dringend trockenes warmes Wetter nothwendig, damit wenigstens das Wenige, was sie uns bringen werden, gesund und gut wird.

Neuestes.

Budapest, 10. September. Der Vizepräsident des Veteranenvereins „Prinz Koburg“, der hiesige 52jährige Kaffeefieder Diener, hat das ganze Vermögen des Vereins im Betrage von 9000 fl. defraudirt und ist flüchtig geworden.

Neusiedl, 10. September. In Weiden bei Neusiedl am See landete um 12 Uhr 15 Min. Nachmittags ein Luftballon des militär-äronautischen Kurzes mit drei Offizieren, und zwar dem Oberlieutenant Hahmann als Führer, dem Oberlieutenant Kosminski und dem Lieutenant Kirchmayer.

Venedig, 10. September. Auf der Reise von Mailand nach Verona wurde in Novato bei Brescia eine bekannte junge Wiener Sängerin plötzlich tobjüchtig. Sie warf aus dem Waggonfenster Schmuck und Werthsachen und konnte nur mit Mühe bezwungen werden. Sie wurde unter Bewachung nach Mailand gebracht.

Petersburg, 10. September. Ein Samstag Abends von Petersburg in der Richtung nach Moskau abgegangener Güterzug entgleiste 18 Werst von Petersburg. Die Lokomotive rannte unterhalb des Bahndammes in die Erde. Sechzehn Waggons, die aufeinander gefahren waren, wurden zertrümmert.

Ein Fahrbeamter wurde getödtet, zweier verwundet.

Man glaubt, daß die Entgleisung durch böswillige Beschädigung der Schienen herbeigeführt worden sei.

Amsterdam, 10. September. Bei den Manövern in der Nähe von Amsterdam ereignete sich ein großes Unglück. In Folge des Platzens einer Granate wurden zwei Offiziere und vier Mann getödtet, sieben verwundet.

Lokal-Beitrag.

Oedenburger Handels- und Gewerksammer.

(Schluß.)

2. Die Angelegenheit wegen Besuches der elektrischen Ausstellung in Budapest durch Gewerbetreibende des Distriktes, aus welchem Anlasse Se. Excellenz der Herr Minister Fahrbegünstigungen auf der Staatsbahn erwirkt hat, wurde von uns in diesen Blättern mehrmals besprochen. Die Kammer hat im Interesse der Gewerbetreibenden, die diese Anstellung besuchten, ebenfalls Erleichterungen bei der k. k. priv. Südbahn und bei der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Bahn erwirkt. Die Zertifikate, welche die Kammer für die einzelnen Besucher aus ihrem Distrikte erwirkte, betragen die stättliche Anzahl von 262. Außerdem verließ der Herr Minister über Vorschlag der Kammer einem Kapwärer und einem Steinamangerer Gewerbetreibenden zum Besuche der Ausstellung je 20 fl. Reisegeld, die Kammer selbst votirte einem Kapwärer, einem Szarwärer, zwei Körmender und einem Steinamangerer Gewerbetreibenden je 10 fl. Reisegeld. Die Gewerkecorporation zu Steinamanger gab vierem ihrer Mitglieder ebenfalls Reisekosten und außerdem erwirkte die Kammer für alle diese Obigen je eine Freikarte zur Hin- und Rückfahrt.

Dient zur angenehmen Kenntniß und wird der k. k. priv. Südbahn und der Raab-Oedenburger-Ebenfurter Bahn für ihr Entgegenkommen der Dank votirt.

3. Der Herr Minister sendet das Marktstatut der Gemeinde Beled zur Begutachtung. Dasselbe wurde in der gemeinsamen Kommission verhandelt, welche sich hierüber dahin äußert, daß gegen die in diesem Statute liegende Tendenz Stellung genommen werden müsse, denn Letztere lautet wie folgt:

„Im Sinne des G.-N. XVIII: 1887 wird jeden fremden Gewerbetreibenden, die auf den, in der Gemeinde Beled an jedem ersten Diensttage des Monats stattfindenden, mit Viehtrieb verbundenen Wochenmärkten erscheinen, gestattet, auf diesen Märkten, gleich den ortsanässigen Gewerbetreibenden was immer für gewerbliche Artikel zu verkaufen.“

Diese Verfügung besagt also erstens: daß die fremden Gewerbetreibenden, nachdem der Gemeinde für jeden Dienstag ein Wochenmarkt

ministeriell genehmigt worden ist, die fremden nur auf jenen 12 Märkten zu verkaufen berechtigt sind, an welchen auch Viehmärkte abgehalten werden, von den anderen 40 Wochenmärkten aber wären sie ausgeschlossen; zweitens, daß die Gemeinde Beled auf diese Umwege an Stelle der, seinerzeit vom Minister verweigerten 4 Fahrmärkte, unter dem Titel von Wochenmärkten jedoch mit sämtlichen Attributen der Fahrmärkte deren 12 zu freieren versucht.

Da dies eine Verzerrung und Umgehung der Intentionen des Gesetzes ist, kann dieser Tendenz nicht stattgegeben werden; entweder sind den fremden Gewerbetreibenden alle Märkte geschlossen oder alle frei zu geben.

In diesem Sinne wird an den Herrn Minister repräsentirt.

4. Der Herr Minister nimmt den Jahresbericht der Kammer über das Jahr 1893, welchen er als einen sorgfältig verfaßten bezeichnet, zur Kenntniß und wird die darin gestellten Anträge und Wünsche nach Möglichkeit berücksichtigen. Die Kammer nimmt dies zur Kenntniß. (Bei ähnlichen Anlässen pflegt sonst die Kammer den mit der Zusammenstellung und Redigirung des Jahresberichtes beschäftigten Arbeitskräften ihre Anerkennung auszusprechen.)

5. Mehrere Handels- und Gewerbe-Unterichtsanstalten reichen Gesuche um materielle Unterstützung ein und es werden infolge dessen seitens der Kammer für das jetzige Schuljahr:

- a) der Steinamangerer Handelschule 100 fl.,
- b) der Reichthelher Handelschule . . . 50 „
- c) dem Zeichnerkurs für Gewerbegehilfen in Zala-Egerhög . . . 50 „
- d) dem Kulturverein in St. Gotthard 25 „

als Unterstützung votirt.

6. Dem Freqventanten der Kásmarker Kunstwebererschule Elek Horváth aus Tri-Szent-Péter wird das bisher genossene Stipendium per 150 fl. auch für den nächsten Lehrkurs bewilligt.

7. Die Eingabe des Herrn Bürgerschuldirektors Krámer in Eisenstadt die Umgestaltung der mit der Eisenstädter Bürgerschule verbundenen Schlosserwerkstätte in eine Fachschule zu befürworten, wird einer speziellen Kommission hinausgegeben.

8. Der Antrag des Kaufmannes Sigmund Faludi in Csepreg wegen Einführung von ermäßigten Frachtbriefen im Nachbar-Postverkehr, wird über Einrathen der gemeinsamen Kommission betreffenden Ortes eingebracht und unterstützt.

9. Das Gesuch des Peter Tóth aus Zváncz um Gratisaufnahme in die Kunstwebererschule in Kásmark wird dem Herrn Minister befürwortend unterbreitet.

Dies sind die wesentlicheren Gegenstände der Sitzung.

Lokalnotizen.

* **Konventsitzung.** Der kath. Konvent hielt Freitag, den 7. d., unter Vorsitz des Herrn Dr. Mik. Schwary, eine gut besuchte Sitzung ab.

Nach Authentifikation des Protokolles vom 8. Mai werden die präsidialiter erledigten Gegenstände, welche von Einladungen zu Feierlichkeiten und Vorschüssen handelten, zur Kenntniß genommen.

Die eingezahlte Schulsteuer pro 1893 betrug 6167 fl. 09 kr.; der Rückstand beläuft sich auf 1955 fl. 62 kr.

Dem Gesuche der Präparandisten Rudolf Berlich und Julius Volnhöfer aus Oedenburg, um Verleihung eines Stipendiums von 60 fl. wird infolge dessen stattgegeben, daß die Beiden Stipendisten nach jedem Drittel des Schuljahres ihr Zeugniß im Fortschritte des Lernens einzulegen haben, da die jetzigen vorliegenden Zeugnisse kaum der Mittelmäßigkeit entsprechen.

Der Bericht über die Einweihung des kath. Friedhofes wird zur Kenntniß genommen mit dem Beschlusse, Sr. Excellenz dem Herrn Diözesanbischof v. Balffa für die Vornahme der Einweihung den Dank des Konventes auszudrücken. Der neue Friedhof wird erst seiner Bestimmung zugeführt, sobald der noch vorhandene Belegraum des alten Friedhofes erschöpft sein wird.

Das Gesuch des Julius Czeglédy, um Aufbesserung seiner Bezüge, wird, da viele Punkte, welche in denselben enthalten sind, nicht in die Kompetenz des kath. Konventes fallen, so z. B. die Herstellung einer neuen Orgel in der heiligen Geisikirche, abgewiesen und nur der letzte Punkt, um Erhöhung der Taxen für den Regenschor und die Sängler bei Begräbnissen, der Friedhofs-Kommission zur Antragstellung überwiesen.

Herr Abt und Stadtpfarrer v. Póda, welcher ungemein bedauert, daß Herr Czeglédy in seinem Gesuche um Dinge bittet, die eigentlich in die Kompetenz des Stadtpfarramtes fallen, will er dennoch dieselben kurz berühren, damit nicht der

den nur
igt sind,
den, von
sie aus-
beled auf
zeit vom
ter dem
amtlichen
freien
bung der
Tendenz
fremden
oder alle
Minister
Jahres-
welchen
r Kennt-
Wünsche
er nimmt
en pflegt
Einstellung
schäftigten
hen.)
de-Unter-
e Unter-
seitens
100 fl.,
50 "
50 "
25 "
er Kunst-
ri-Szent-
ium per
billigt.
gerschul-
e Unge-
nte ver-
schule zu
ommission
Sigmund
von er-
tverkehr,
ommission
Dvancz
hule in
wortend
inde der
ent hielt
rrn Dr.
ag ab.
vom 8.
Gegen-
lichkeiten
nommen.
3 betrug
sich auf
Rudolf
r aus
ums von
Beiden
uljahres
einzufer-
Zeugnisse
des kath.
mit dem
Diözesan-
der Ein-
drücken.
Einnahme
telegramm
d y, um
Punkte,
t in die
o 3. B.
heiligen
e Punkt,
hori und
riedhofs-
P ó d a,
e g l é d y
eigentlich
en, will
nicht der

Schein auf ihn falle, als würde er die Einkünfte des Herrn Czeglédy zu schmälern trachten; im Gegentheile wünscht Redner, daß es seinen Untergeordneten recht gut gehe, damit sich selbe in keiner Weise zu beklagen hätten. Herr Abt v. Póda gibt ein ausführliches Bild der im Jahre 1893 stattgefundenen Begräbnisse u. zw. fanden 8 Begräbnisse erster Klasse, 15 zweiter Klasse, 12 dritter Klasse, 53 vierter Klasse, 178 fünfter Klasse und 120 Gratis-Begräbnisse statt, woraus ersichtlich, daß der Regenschori do facto keine so großen Einnahmen von den Begräbnissen aufzuweisen hat. Wenn Czeglédy sich in seinem Gesuche darauf beruft, daß die Taxen für die Sängler, welche bei den Begräbnissen mitwirken, von sehr langer Zeit herühren, so muß er, der Redner, nur gestehen, daß auch die Stelengebühren seit dem Jahre 1873 noch immer dieselben sind.

Dem Gesuche der Witwe Frau Rosa Montag, um Honorirung der Expensnoten, ihres verstorbenen Gatten, vom Jahre 1886—1887 im Betrage von 34 fl. 60 kr. wird Folge geleistet.

Der auf 6 Jahre abzuschließende Pacht auf die dem kath. Konvente gehörenden Grundstücke mit der Witwe Friedl und Franz Wilfing wird zum Beschlusse erhoben.

Dem Obmanne der Friedhofs-Kommission Herrn Ignaz Groß wird das Absolutorium für die Rechnungslegung über die ausgeführten Arbeiten des neuen Friedhofes erteilt und gleichzeitig protokolllarisch der Dank für die große Mühe, welche er sich um die Entstehung des Friedhofes gegeben, ausgesprochen, ebenso wird ihm von der Versammlung einstimmig ein „Ehren-Honorar“ von 2000 fl. 4 % ung. Kronen-Rente zuerkannt.

Nach einem Antrage des Herrn Prof. Ludwig Bella wird beschlossen, die seinerzeit am neuen Friedhofe, bei den Erdarbeiten gefundenen Alterthümer dem städt. Museum als Geschenk zu übergeben.

*** Bankett.** Am letzten Montag Abends versammelten sich im Hotel „Pannonia“ zweiundzwanzig Herren in den verschiedensten Lebensstellungen zu einem solennen Bankett, welches eine Gedenkfeier des Tages bildete, da sie hier vor fünfundsiebzig Jahren maturirten. Innige und feurige Toaste frischten die seligen Jugend-erinnerungen auf.

*** Kommunalsteuer.** Die hierstädtliche Budget-Kommission hat in ihrer letzten Sitzung die Kommunalsteuer für das Jahr 1894 auf zweiundsiebzig Prozent von der Staatssteuer, gegen die pro 1893 bestandene Steuer von 59 % erhöht.

*** Ueber die Einweisung des evang. Synceums** liegt uns ein Bericht vor, doch haben wir denselben, als etwas zu ausführlich, mit Hinblick auf die vorgeriichte Zeit, da er uns überreicht wurde, für die morgige Nummer zurückgelegt.

*** Der Gründer der „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“ Eisenbahn.** Am 7. d. ist in Genf in der Schweiz der einst sehr reichbegüterte geweseine Finanzmann Baron Viktor Erlanger gestorben. Aus der bekannten Bankiersfamilie Erlanger in Frankfurt stammend, ließ sich Baron Viktor in den Sechzigerjahren in Wien nieder und repräsentirte das Haus Erlanger in Wien. Er war Gründer und Verwaltungsrath mehrerer Eisenbahnen, darunter der im Jahre 1876 eröffneten „Raab-Oedenburg-Ebenfurter“ Eisenbahn, deren erster Präsident er gewesen ist. Bei der betreffenden Eröffnungsfeier in Oedenburg war Baron Erlanger Gegenstand großer Ovationen. Allmählig aber wand sich der Baron sowohl vom Eisenbahnwesen, als vom Bankgeschäft ab und gab sich literarischen und künstlerischen Neigungen hin. Unter solchen Umständen konnte das Bankhaus nicht recht gedeihen und Baron Erlanger liquidirte das Geschäft und zog sich ins Privatleben zurück. Er gab das belletristische Wochenblatt „Die Heimath“ heraus, welches jedoch später, da es nur mit geringen Mitteln arbeiten konnte, abwärts ging und nur ein Scheinleben führte. Vermählt war Baron Erlanger mit einer Schwester der ehemaligen Hofschauspielerin Bogár. Die beiden Töchter aus dieser Ehe sind mit zwei Brüdern, den Grafen Sal-Hoogstrateu, verheiratet, von denen der eine die ehemalige Villa Plotow bei Hirschwang bewohnt, der andere in Slavonien begütert ist. Von den Söhnen des Verstorbenen ist der ältere, Ludwig, Uhlanen-Offizier, der jüngere dient bei den Husaren.

*** Theater-Nachricht.** Herr Direktor Alfred Schreiber eröffnet Sonntag, den 30. September die diesjährige deutsche Saison. Darstellende Mitglieder sind: Herren: Albert Brünnger, Väter- und Charakterrollen; Philipp Eißofsky, Liebhaber, Naturburleske; Max Erl, erster Bonvivant und Konversationsliebhaber; Friedrich Friedberg, gesetzte Heldenrollen; Adolf Gärber,

Charakterrollen; Karl Jannichke, erster Operetten-tenor; Karl Krug, Heldenvater; Nepomuk Klobuschky, Charginrollen; Heinrich Koch, Baparthien; Karl Mailler, erster Bariton; Franz Parth, char-girte Rollen und Gesangspartien; Josef Röder, Väterrollen; Max Schönau, erste jugendliche Operettenorpartien; Alfred Schreiber (Direktor), erster Gesangs- und Charakterkomiker; Franz Schmidt-Kemmer, erster Gesangs- und Charakterkomiker; Adolf Stern, jugendlicher Held und Liebhaber; Josef Ulich, kleine Rollen; Rudolf Verstl, erste Intiguants- und Charakterrollen; Eduard Wiegand, Lokal- und Gesangskomiker. Damen: Fräulein Christa Arthur, erste Lokalsängerin; Fräulein Gusti Brand, erste tragische Liebhaberin; Fräulein Anna Goldschmidt, naive Liebhaberin; Fräulein Amalie Genschar, erste jugendliche Operettensängerin; Fräulein Henriette Kraft, kleine Partien; Frau Lina Krug, char-girte Rollen und Partien; Fräulein Willa Kühnel, Lokal- und Gesangspartien; Fräulein Fanny Sadila, sentimentale Liebhaberin; Fräulein Paula Stagemann, erste muntere und naive Liebhaberin; Frau Leopoldine Treumann, Anstands-dame und seriöse Mutter; Fräulein Ludovika Wallner, erste Operettensängerin; Frau Eveline Zwerenz, erste komische und singende Alte. — 10 Chorberrern, 12 Chordamen. Das Orchester besteht aus 24 Mitgliedern.

Unter den während der Saison zur Aufführung gelangenden Novitäten sind besonders zu erwähnen: „Der Obersteiger“, Operette in 3 Akten von M. West und L. Held. Musik von Karl Zeller. „Husarenblut“, Operette in 3 Akten von G. Schützler. (Mit theilweiser Benützung des Volksstückes: „Piros bugyelláris“ von Csepregli.) Musik von Hugo Felix. „Mihail's Tagebuch“, komische Operette in 3 Akten von Julius Donat. Musik von Eduard Schweiger. „Sataniel“, Operette in 3 Akten von C. Görlig und A. Braun. Musik von Adolf Ferron. (Neue Bearbeitung). „Heirath auf Probe“, Posse mit Gesang in 3 Akten (nach Karl Gerö) von Bernhard Buchbinder und Franz Reiner. „Der kleine Mann“, Wiener Schwank in 4 Akten von C. Karlweiz. „Charley's Tante“, Schwank in 3 Akten von Brandon Thomas. „Charley's Onkel“, Schwank in 4 Akten (mit freier Benützung einer Idee des H. Jonsow) von Dr. C. Nader. „Madame Sans Gêne“, Lustspiel in 4 Akten von Viktorien Sardou. „Die Schmetterlings-schlacht“, Komödie in 4 Akten von Hermann Sudermann. „Die kluge Rätin“, Lustspiel in 4 Akten von Hans von Olden. „Der Held des Tages“, Original-Schwank in 4 Akten von Rudolf Kneifel. „Niobe“, Schwank in 3 Akten von Harry Paulton und C. A. Paulton. In freier Bearbeitung von Oskar Blumenthal. „Der Schelm vom Rahlens-berg“, Komödie in 3 Akten von Franz Reim. „Der Herr Senator“, Lustspiel in 3 Akten von Franz von Schönthan und Gustav Kadelburg. „Hallali“, Lustspiel in 3 Akten von Richard Stowronel. „Berrichon's Reize“, Schwank in 4 Aufzügen von Eugen Labiche und Eduard Martin. (Deutsch von Georg Winter.)

Die Abonnements-Preise sind die gleichen, wie in den früheren Jahren. Zum Inkasso der der Abonnementsbeträge ist der Logenmeister Herr Hintzsch berechtigt. — Das Theaterzettel-Abonnement für die ganze Saison beträgt 80 kr. und wird die Subskription und Einhebung der Beträge nur in der Theatergasse vom 24. September l. J. an von 9—12 Uhr Vormittags und von 3—5 Uhr Nachmittags angenommen; jedoch wird höflichst gebeten, dem Zettel-Abonnement baldigt beitreten zu wollen, um die Auflage bestimmen zu können.

*** Mondes- und Sonnensfinsterniß.** In den frühen Morgenstunden des 15. d. findet eine theilweise Verfinsternung der Mondscheibe statt, deren erste Hälfte in unseren Gegenden sichtbar sein wird. Die Finsterniß beginnt Früh 4 Uhr 36 Minuten, die Mitte findet statt um 5 Uhr 32 Minuten, das Ende 6 Uhr 27 Minuten nach mitteleuropäischer Zeit. Der Erdschatten tritt in die Mondscheibe am nördlichen Punkte der letzteren ein. Zur Zeit der größten Verfinsternung wird etwas mehr als ein Fünftel des Mondurchmessers vom Erdschatten bedeckt sein. — Am 29. d. M. ereignet sich eine totale Sonnensfinsterniß, von der jedoch in Europa und Amerika nichts zu sehen ist. Der Weg, den bei dieser Finsterniß der Mondschatten auf der Erdoberfläche durchläuft, liegt vollständig im südlichen Theile des indischen Ozeans, auch wird die Dauer der Totalität nur 11 Sekunden betragen.

*** Brand.** In Wandorf brannte es vorgestern Montag um 3 Uhr Nachmittags und zwar im Hause der Witwe Unger. Die Wandorfer Feuerwehr, welche unmittelbar nach Ausbruch des Feuers am Brandorte erschien, vermochte nach anstrengender, gut geleiteter Thätigkeit die Gefahr von den übrigen Gebäuden abzuwenden, so daß nur das eine Anwesen zum größten Theile eingäschert wurde.

Tagesneuigkeiten.

+ Verunglückte Soldaten. In Riesen bei Guben nächst Breslau verbrannten auf dem Heuboden eines Bauernhofes am 7. d. zwei während des Manövers daselbst einquartierte Soldaten des vierten Garde-Regiments. Sechs Soldaten erlitten erhebliche, zwei leichtere Brandwunden.

+ Betrug durch einen falschen Check. Der Londoner Sukkural des Crédit Lyonnais, Glyn, Mills, Currie and Co., wurde am 5. d. von einem Unbekannten ein vom Crédit Lyonnais in Paris gezogener Check über 4800 Pfund Sterling präsentirt. Dieser Check trug den Vermerk: „Angenommen vom Crédit Lyonnais,“ und erwies sich nach erfolgter Honorirung als gefälscht. Die Polizei hat von dem Thäter noch keine Spur.

Telegramme der „Oedenburg. Zeitg.“

Lemberg, 11. September. Seine Majestät besichtigte heute verschiedene öffentliche und private Institute.

Preßburg, 11. September. Graf Albert Apponyi ist aus Eberhard hier eingetroffen, um an einer vertraulichen Konferenz der Nationalpartei theilzunehmen. In derselben wurde der Antrag Apponyi's besprochen, daß er anlässlich der konstituierenden Versammlung der Partei eine größere Rede halten werde, in welcher er auf die Reden Wekerle's und Tisza's antwortet.

Wien, 11. September. Kriegsminister von Krieghammer begibt sich am Donnerstag zu den Delegations-Verhandlungen nach Budapest. Während seiner Abwesenheit wird Sektionschef Freiherr v. Merkl die Präsidialgeschäfte führen.

Belgrad, 11. September. Die Stadt Sieniza im Sandschak Nowibazar wurden von 6000 Arnauten überfallen. Die türkischen Behörden sind geflüchtet. Jusuff Pascha hat nach hartem Kampfe die Aufständischen in die Berge zurückgeworfen.

Lemberg, 11. September. An dem anlässlich des Namensfestes des Czars heute hier stattgehabten Galadiner haben die hier weilenden Minister und Hofwürdenträger, sowie die Spigen der ehörden theilgenommen. Auch der russische Militär-Attaché Oberst Woronin, welcher unmittelbar vor der Hofstafel eintraf, wurde sofort derselben beigezogen.

Budapest, 11. September. (Fruchtboerse.) Herbst-Weizen 6.32—33, Frühjahr-Weizen 6.80—83, Herbst-Koggen 5.18—20, Frühjahr-Koggen 5.62—63, Mai-Juni 5.83—84, September-Oktober-Mais 5.92—97, Herbst-Hafer 5.67—69, Frühjahr-Hafer 6.00—02, August-September-Mais 9.60—65. — Weizen = Offerte und Kaufst schwach. Weizenzufuhr 9000 Meterzentner; Verkehr matt; Wagon-Waare einige Kreuzer billiger. Andere Körnerfrüchte wenig gehandelt, Preise unverändert. Neumaiz 5.90—6.00. — Schön.

Offener Sprechsaal.

Für unter dieser Rubrik befindliche Artikel übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Geehrter Herr Chefredakteur!

In Nr. 76 des in Preßburg erscheinenden sozialdemokratischen Wochenblattes „Neue Volkszeitung“ vom 8. d. ereifert sich ein sicherer Samuel Gabriel über diejenigen, welche mit den auch hier in Oedenburg seit einiger Zeit spukenden sozialdemokratischen Quersköpfen nicht harmoniren.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die reine sozialdemokratische Lehre ihre Berechtigung hat, denn sie bezweckt die Erhebung des Arbeiterstandes zur gleichen Stufe mit den bevorzugten Ständen, sie will den Arbeiter durch Förderung seiner Bildung und Gefittung befähigen, im gleichen Maße wie alle andern Bürger der Güter des Lebens theilhaftig zu werden und hiezu strebt sie eine humane Gesetzgebung an, welche Lasten und Rechte gleichmäßig vertheilt.

Das ist die reine Lehre; aber vor ihren hiesigen Verkündern, die zum weitaus größten Theile Elementen angehören, mit welchen alle besser gearteten Menschen jede nähere Berührung scheuen, haben ich und meine zahlreichen Gesinnungsgenossen wirklich gar keinen Respekt.

Leute, welche nur Unfrieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern stiften, die Arbeiter

unter einander verheizen, die Gesetze, wo es unge-
 straft geschehen kann, biblisch verhöhnern; Leute, die
 nur pebelhaft schreien und jeden, der nicht zu ihrer
 Rote gehört, roh verlästern und beschimpfen; Leute,
 die einem so angesehenen Volksmann, wie dem
 österr. Reichsrathe Herrn Dr. Reonawetter,
 von Individuen die honneurs machen lassen, denen
 jede soziale und intellektuelle Qualifikation dazu
 vollständig abgeht und wodurch der genannte illustre
 Gast unserer Stadt moralisch degradirt
 wurde; Leute endlich, die denjenigen, der ihre ver-
 rückten Umsturzideen nicht theilt, einen „arbeits-
 scheuen Bengel“ und seine wohlgemeinten Ab-
 mahnungen „blödsinniges Geschwätz“ heißen: diese
 Leute sind keine Sozialdemokraten, sondern rohe,
 unverständige, erzehrende Schreier, die ohne das
 geringste Verdienst, ohne den erforderlichen über-
 legenen Verstand, durchaus eine Rolle spielen
 möchten und wenn darüber auch die ganze gesell-
 schaftliche Ordnung in die Brüche geht.

Ich und meine Gesinnungsgenossen achten
 nur den ruhigen, besonnenen, an der Hand des
 Gesetzes eine Besserung der gesellschaftlichen Zu-
 stände anstrebenden Fortschrittsmann; Subjecte
 aber à la Zsombor und Konforten sind eine
 wahre Geißel für das anständige Bürgerthum, sie
 diskreditiren nur die Lehre, für welche sie
 eintreten und sind nichts anderes als unmäßige,
 frech verwegene Ständlister.

Samuel Gabriel aber lasse sich das
 Sprüchlein gesagt sein:

„Was immerzu ein Esel spricht,
 „Das kann mich nicht beirren;
 „Geschiedten Leuten wird es nicht,
 „Nur Eseln imponiren.“
Andreas Fiedler,
 Weinsensal.

Verstorbene zu Oedenburg.
 Vom 3. bis 8. September.
 3. Drecher Katharina geb. Licht 37 J., evang., Wein-
 gärtnerstochter, Tuberkulose.
 4. Halvay Theresia 2 J., evang., Tagelöhnerstochter, Bronchitis.
 5. Döbrönte Alexander, 5 J., evang., Gefangenenaufseherssohn,
 Nierenentzündung.
 6. Geier Anna, 12 J., evang., Kaufmannstochter, Pemphigus.
 7. Almer Adele, 6 W., kath., Schusterstochter, Tuberkulose.
 8. Németh Stefan, 4 J., kath., Gefangenenaufseherssohn, Dipht-
 eritis.
 9. Töflner Marie, 62 J., kath., ledige Tagelöhnerin, chron.
 Nierenentzündung.

Eingefendet.

Verfälschte schwarze Seide. Man ver-
 breitet ein
 Mäntelchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige
 Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, rein gefärbte Seide fräutelt
 sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Wsche von ganz
 hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht wechig wird und
 leicht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter
 (wenn sehr mit Farbstoff erschwert), und hinterläßt eine dunkelbraune
 Wsche, die sich im Gegenlag zur echten Seide nicht fräutelt, sondern
 krümmt. Berührt man die Wsche der echten Seide, so verhäubt sie, die
 der verfälschten nicht. Die **Seiden-Fabrik G. Henneberg**
 (t. u. f. Hof), Zürich verfertigt gern Muster von ihren echten
 Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Nöben und ganze Stücke
 porto- und zollfrei in die Wohnung an Private. Briefe kosten 10 kr.
 und Postkarten 5 kr. Postporto nach der Schweiz.

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 10. September 1894.
 Weizen 6.— bis 6.35, Korn 5.20, Gerste 6.20 bis
 7.30, Hafer 6.10 bis 6.30, Mais —, Heu —,
 Stroh —.

Marktbericht.

Wiener-Neustadt, 10. September. (Vorsteuervic-
 markt.) Gesamtantrieb 943 Stück Schweine. Davon
 waren 328 Stück ungarische, 206 Stück kroatische, 50 Stück
 bosnische, — Stück serbische. Es notirten: Ferkel von fl. 16
 bis fl. 21, Frischlinge von fl. 22 bis fl. 27, volljährige von
 fl. 28 bis fl. 36 lebend per Paar ab 4 Prozent; Strohwaare
 von 40 bis 42 fr., Fettwaare von 37 bis 39 fr. netto per
 1 Kilo lebend. Stand 8362 Stück.

Telegraphischer Coursbericht.

Wien, 11. September.

Gemeinliche Rente... 99.12	Ang. Credit..... 468.75
Ang. Gold-Kronenrente 22.25	Länderbank..... 265.50
4% ang. Kronen-Rente 97.15	Unionbank..... 279.50
Ang. Grundrentenlastgen. 95.95	Staatsbahn..... 358.62
Anglobank..... 171.30	Lombarden..... 114.62
Bankverein..... 141.30	Napoleon's or..... 9.86
Oesterr. Credit..... 370.87	Markt..... 60.87

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
 Redaktionsbureau: Szeghenyi-Platz Nr. 15/16.
 Herausgeber und Verleger: C. Romwalter & Sohn.

Vorletzte Woche. Lemberger Ausstellungs-Lose à 1 fl.
Haupttreffer 60.000 Gulden

11 Lose 10 fl., 6 Lose 5 fl. 50 kr.
 für Porto u. Gewinnliste sind 20 kr.
 beizulegen.

LOTTERIE-BUREAU
 der Lemberger Landes-Ausstellung
 (641) Wien, I., Bartensteingasse 4.

Oedenburg, Pfarrwiese.
Hartkopf's großes MUSEUM



für Anatomie und Mechanik mit Dampftrieb ist
 unüdererlich nur noch bis incl. Sonntag, 16.
 September geöffnet. 631
 Eintrittspreise: Für Erwachsene 15 kr., für Kinder
 10 kr., Militär ohne Charge 10 kr. Zur anatomischen
 Abtheilung: Eintritt nur für Erwachsene inclusive
 Katalog 20 kr. — Die anatomische Abtheilung ist
 Freitag ausschließlich nur für Damen geöffnet.
 Zu zahlreichen Besuche ladet höflichst ein
 W. Hartkopf, Mechaniker.

Die einzige Universal-Seife der
 Welt ist
Dr. Stipek's
 Gleich vorzüglich für
 Gesicht, Hände,
 Wäsche und
 Hauswirth-
 schaft.

Kaiserseife

Aus
 reinen
 Pflanzen-
 ölen, daher
 jederkrankheits-
 Uebertragung von
 Thierfetten auf den menschlichen
 Körper gänzlich ausgeschlossen.
 Trotz dieser außerordentlichen
 Vorzüge ist diese Seife noch un-
 gleich billiger, als jede andere
 Seife.

Central-Depot:
Wien, VI.,
Gumpendorferstraße 37.
 Verkaufsstelle in allen Markthallen
 Zu haben in allen besseren Ge-
 schäften. 642

Ueberraschend
 in ihrer vorzüglichen Wirkung gegen
 alle Arten Hautunreinigkeiten und
 Hautausschläge, wie Flechten, Fin-
 nen, Mitesser, L. verleiht etc. ist an-
 erkannt: 618 b

Ber. mann's
Carboltheerschwefelseife
 von Bergmann & Co. in Dresden-
 Neudeck (mit der Schutzmarke:
 Zwei Bergmänner) à Stück 40 kr.
 bei: Jos. Kremler.

Klavierstunden
 Die Pianistin Marie von
 Zucze empfiehlt sich zum
Klavier-Unterricht und zum
 Vierhändigspielen in
 musikalisch gebildeten Kreisen.
 Nähere Information, The-
 atergasse 25, II. Stock.

Ein Fräulein
 diplomirte Lehrerin, ertheilt
Unterricht in allen Volks-
 und Bürgerschul-Gegegenständen.
 Adresse in der Admin. d. Bl.

Ein wahrer Schatz
 für die unglücklichen Opfer
 der **Selbstbefleckung**
 (Onanie) und geheimen
 Ausschweifungen ist das
 berühmte Werk:
Dr. Retau's
Selbstbewahrung
 80. Aufl. Mit 27 Abbild.
 Preis 2 fl. Jede es Feder,
 der an den schrecklichen
 Folgen dieses Lasters leidet,
 seine aufrichtigen Belehrungen
 retten jährlich Tausen-
 de vom sicheren Code.
 Zu haben durch das Ver-
 la's Magazin in Leipzig,
 Neumarkt 34, sowie durch
 jede Buchhandlung. 617

Die Wechselstube der Oedenburger
Bau- u. Bodenkreditbank
 empfiehlt als **vorzügliche Kapitalsanlage** die
 steuerfreien
4 1/2 % Pfandbriefe
 und die
4 % u. 4 1/2 % Kommunal-Obligationen
 der
 Central-Hypothekenbank Ungarischer Sparkassen
 provisionsfrei zum amtlichen Tageskurse.
Coupon-Einlösungen franko.
 Oedenburger Bau- u. Bodenkreditbank.

KLYTHIA ZUR PFELEGE DER HAUT
 VERSCHÖNERUNG
 UND VERFEINERUNG
 DES TEINTS **FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder,
 weiss, rosa oder gelb. Chemisch analysirt und begutachtet von
Dr. J. J. POHL, K. K. PROFESSOR IN WIEN.
 Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder
 Dose bei

GOTTLIEB TAUSSIG,
 Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfümerien.
 Haupt-Niederlage: **WIEN, I., Wollzeile Nr. 3.**
 Zu haben in Oedenburg bei Johann F. Richter, Julius Fuhr-
 mann, Béla Eder und in den meisten Parfümerien, Droguerien und
 Apotheken. 54



F. G.
 Erlaube mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß ich
 Herrn
Carl Schricker,
 Oedenburg, Grabenrunde Nr. 121.
 den Allein-Verkauf für Oedenburg und Umgebung
 meiner bestrenommirten Fabrikate übertragen habe und
 bitte höflich sich vertrauensvoll an obige Firma gütigst
 wenden zu wollen.

Hochachtungsvoll
Wilhelm Pless,
 Hof-Hutfabrikant,
 Lieferant des k. u. k. Allerhöchsten Hofes, Wien I. Graben 31.